

Steine reden im Liechtensteiner Dialekt

Fotobildband «Steinbilder» von Erich Allgäuer – herausgegeben vom Verlag Gutenberg AG, Schaan

«Dass Steine reden können, ist eine alte Redewendung. Dahinter steht meistens der Wunsch und die Frage: wenn die Steine doch reden könnten, was würden sie wohl sagen? Sie reden aber nicht.

Erich Allgäuer hat in seinem Buch «Steinbilder» den Nachweis geliefert, dass Steine aus dem Gebiet zwischen Balzers und Ruggell in einem ganz bestimmten Liechtensteiner Dialekt reden», meinte Dr. Georg Malin anlässlich der Präsentation des Buches «Steinbilder» von Erich Allgäuer am Mittwoch abend.

Fotokollege Klaus Schulz nannte das nun vorliegende Buch «ein geglücktes und erfolgreiches Experiment» und äusserte die Hoffnung, dass diesem Bildband, den die Druckerei Gutenberg verlegt hat, weitere folgen mögen: «Tierbilder, Naturbilder, Weisbilder – es gibt noch so viele Bilder für neue Bände».

«Fraktale» als Kern der Aussage

Dr. Georg Malin ging in seiner Rede auf den künstlerischen Aspekt des Buches ein. Er erwähnte Picasso, der 1937 begonnen hatte, Kieselsteine zu sammeln, in sie Linien zu ritzen, so dass die Kiesel zu Köpfen von Faunen, zu Masken, zu Tierköpfen oder zu Trägern von Gestalten wurden, die der Künstler auf grafische Grundformen reduziert hatte».

«Der Kiesbank- und Rheinbettarbeiter Allgäuer setzt die Fundsteine nur ins richtige Licht und wartet auf der Sandbank auf das zeichnende Streiflicht der Sonne», meinte Dr. Georg Malin weiter, «die Sprache verdeutlicht schon vom Wert her den Sachverhalt: Das Sonnenlicht leuchtet, die Situation wird einleuchtend; der Beobachter steht und versteht. Das Photo dokumentiert lediglich die Wahrnehmungen des findigen Auges und entschlüsselt Fraktale einer unendlichen Welt, bald als blosse Form, bald als graphisches Zeichen».

Verleger Markus Nescher – selbst ein sehr engagierter Amateurfotograf –



Am Mittwoch abend ist der neue Bildband «Steinbilder» von Erich Allgäuer vorgestellt worden. Im Bild, das an der Vernissage entstand, v.l.n.r.: Remi und Markus Nescher von der Gutenberg AG, Schaan, Fotograf Erich Allgäuer, Dr. Georg Malin und Remy Nescher sen.

dankte allen Mitarbeitern, allen voran Harald Wanger für das einfühlsame Vorwort und Ing. Karl Hartmann für seine kurze Studie zur Geologie des Alpentals. Er erklärte die Duplex-Technik und betonte seine Freude über das «Buch von hervorragender Qualität».

Masken, Strukturen, Sandbilder, Tierbilder

Erich Allgäuers Buch ist in vier Abschnitte gegliedert: Masken und Figuren, Strukturen, Sandbilder und Tierbilder. Viele der maskenhaften Steine sind steingewordener «Mummenschanz», gleichen den inzwischen berühmten Figuren der Schweizer Künstler. Knorrige Gesichter blicken dem Betrachter entgegen, Fratzen aber auch zarte Gestalten. Die «Strukturen» zeigen die feinen weissen Linien auf den grauen Steinen auf, die

wie eigens aufgemalt oder eingeritzt wirken, eine geheimnisvolle Sprache, Zeichen, von der Natur gesetzt, Muster aus und in Stein. In den Sandbildern spielen Licht und Schatten, klare Konturen grenzen Wellentäler und -berge ab, wie ein streng gefaltetes Tuch legt sich der Sand über den Erdboden. Reliefs wie aus dem Flugzeug fotografiert, Risse im Erdboden? Bei den Tierbildern schaute Erich Allgäuer den Steinen genau auf den Körper, drehte und wendete sie, bis er neue Körper entdeckte. Weisse Figuren auf grauem Gestein, Gestalten aus dem Tierreich und die Welt der stummen Steine scheinen eins geworden zu sein. Es ist ein schönes Buch, ein Buch auch für all jene Menschen, die gerne wieder schauen möchten und beim Schauen entdecken. Erich Allgäuer liefert ihnen einen Schlüssel dazu. (AHä)